

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 134 (2006)

**Nachruf:** Viktor Bohren-Hoerni (Meilen, 1918-2006)  
**Autor:** Sonderegger, Stefan

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

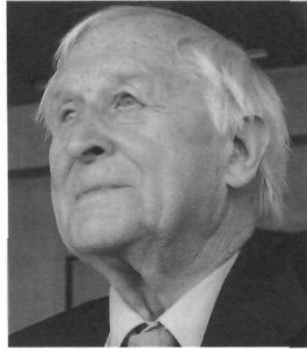
**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Viktor Bohren-Hoerni

(Meilen, 1918–2006)

STEFAN SONDEREGGER



Kultur lebt von Kulturschaffenden, aber auch von jenen, die den Kulturbetrieb unterstützen. Das gilt im Besonderen für das Appenzellerland mit seinen gemeinnützigen Institutionen, Stiftungen und Gönnern, welche durch Zuwendungen das ermöglichen, was der Staat allein nicht leisten könnte. Viktor Bohren-Hoerni, geboren am 2. Januar 1918 und gestorben am 20. Januar 2006, war einer dieser Gönner. Ihm und seiner Frau Margrit Bohren-Hoerni (1917–1995) verdanken namentlich das Brauchtummuseum Urnäsch, die Stiftung für appenzellische Volkskunde sowie das Museum Appenzell grosse Zuwendungen. Darüber hinaus hat die 1995 von Viktor Bohren zum Andenken an seine Frau gegründete Stiftung Dr. iur. Dr. med. h.c. Margrit Bohren-Hoerni viele Projekte im Appenzellerland sowie besondere kulturelle Leistungen in der Ostschweiz und in seiner Heimatstadt Winterthur unterstützt.

Geboren wurde Viktor Bohren in Mannheim, Deutschland. Sein Vater war mit sechzehn Jahren nach Ostpreussen ausgewandert, wo er zuerst als Melker arbeitete; später war er als Messerschmied, Bergarbeiter, in Bleiwalzwerken und im Bahnbau tätig. Viktor Bohrens Mutter stammte aus dem Odenwald. In den Zwanzigerjahren zog die Familie Bohren aus Deutschland in das Heimatland des Vaters, zuerst ins Berner Oberland und danach in die Ostschweiz, nach Rutschwil und Hettlingen.

Viktor Bohren erlernte in der Firma Geilinger den Beruf des Bauschlossers und gründete um 1950 in Zürich an der Stockerstrasse einen kleinen Schlossereibetrieb. Bald wechselte er den Betrieb aus Platzgründen nach Schlieren. Da auch dort der Platz nicht reichte, kaufte er Land in Dietlikon und errichtete eine Metallbaufirma, die er mit Eintritt in den Ruhestand verkaufte.

Viktor Bohren war als Unternehmer erfolgreich, blieb aber bescheiden. Vor allem war er nie ein Mann der Öffentlichkeit und unterstützte unauffällig mit Rat und Tat seine Frau Margrit Bohren, die Vorsitzende der Geschäftsleitung des SV-Service war. Viktor Bohren war ein scharfer Beobachter und kritischer Zeitgenosse. Das hängt vielleicht mit seinem Lebens- und Berufsweg zusammen. Im Handwerker und Unternehmer steckte eigentlich ein Historiker. «In der Schule war ich nicht schlecht, aufgeweckt, aber nicht ehrgeizig. Geschichte war mein Lieblingsfach, diese lernte ich aber nicht in der Schule, sondern aus Büchern», schrieb Viktor Bohren in seinen Lebensnotizen. Und weiter: «Nach der zweiten Sekundarschule suchte ich eine Lehrstelle. Es gab in der Krise keine, der Berufsberater meinte, mit meinem Zeugnis sollte ich eigentlich studieren, wie sagte er nicht, wobei mir das Umfeld genau so fehlte wie das Geld. Noch heute ist mir nicht klar, was ich eigentlich hätte werden sollen. Und noch heute bin ich der Ansicht, man soll dort etwas leisten, wo man hingestellt wird.» Das war Viktor Bohrens Lebensdevise – als Geschäftsmann, Partner, Freund und schliesslich auch als Kulturförderer im Appenzellerland.